

# Leipziger Tageblatt

und  
Handels-Zeitung

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis: für Leipzig und Vororte zweimal täglich im Haus gedruckt. Sonntags als Morgenausgabe zwischen 10.15—12.15 Uhr. — für Übersee zweimal 10.15—12.15 Uhr. — für Sachsen zweimal 10.15—12.15 Uhr. — für den übrigen Deutschen Reich zweimal 10.15—12.15 Uhr. — für ausländische Kunden zweimal 10.15—12.15 Uhr. — durch die Post innerhalb Deutschland, frei ins Ausland geliefert. Dienst-Ausgabe zweimal 10.15—12.15 Uhr. — Wochend-Ausgabe zweimal 10.15—12.15 Uhr. — Dienstag-Ausgabe: zweimal 10.15—12.15 Uhr. — und Brachliden-Post. Einzelnummer: Morgen-Ausgabe 10 Pf., Abend-Ausgabe 10 Pf., Sonntags-Ausgabe 20 Pf.

Das Leipziger Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig, das Landgerichtsamt, sowie verschiedene andere Behörden.

115. Jahrgang

Anzeigenpreis: für Großdruck u. Zeichn. bis einschließlich 1000 Zeichen 100.— bis 1500 Zeichen 150.— bis 2000 Zeichen 200.— bis 2500 Zeichen 250.— bis 3000 Zeichen 300.— bis 3500 Zeichen 350.— bis 4000 Zeichen 400.— bis 4500 Zeichen 450.— bis 5000 Zeichen 500.— bis 5500 Zeichen 550.— bis 6000 Zeichen 600.— bis 6500 Zeichen 650.— bis 7000 Zeichen 700.— bis 7500 Zeichen 750.— bis 8000 Zeichen 800.— bis 8500 Zeichen 850.— bis 9000 Zeichen 900.— bis 9500 Zeichen 950.— bis 10000 Zeichen 1000.— bis 10500 Zeichen 1050.— bis 11000 Zeichen 1100.— bis 11500 Zeichen 1150.— bis 12000 Zeichen 1200.— bis 12500 Zeichen 1250.— bis 13000 Zeichen 1300.— bis 13500 Zeichen 1350.— bis 14000 Zeichen 1400.— bis 14500 Zeichen 1450.— bis 15000 Zeichen 1500.— bis 15500 Zeichen 1550.— bis 16000 Zeichen 1600.— bis 16500 Zeichen 1650.— bis 17000 Zeichen 1700.— bis 17500 Zeichen 1750.— bis 18000 Zeichen 1800.— bis 18500 Zeichen 1850.— bis 19000 Zeichen 1900.— bis 19500 Zeichen 1950.— bis 20000 Zeichen 2000.— bis 20500 Zeichen 2050.— bis 21000 Zeichen 2100.— bis 21500 Zeichen 2150.— bis 22000 Zeichen 2200.— bis 22500 Zeichen 2250.— bis 23000 Zeichen 2300.— bis 23500 Zeichen 2350.— bis 24000 Zeichen 2400.— bis 24500 Zeichen 2450.— bis 25000 Zeichen 2500.— bis 25500 Zeichen 2550.— bis 26000 Zeichen 2600.— bis 26500 Zeichen 2650.— bis 27000 Zeichen 2700.— bis 27500 Zeichen 2750.— bis 28000 Zeichen 2800.— bis 28500 Zeichen 2850.— bis 29000 Zeichen 2900.— bis 29500 Zeichen 2950.— bis 30000 Zeichen 3000.— bis 30500 Zeichen 3050.— bis 31000 Zeichen 3100.— bis 31500 Zeichen 3150.— bis 32000 Zeichen 3200.— bis 32500 Zeichen 3250.— bis 33000 Zeichen 3300.— bis 33500 Zeichen 3350.— bis 34000 Zeichen 3400.— bis 34500 Zeichen 3450.— bis 35000 Zeichen 3500.— bis 35500 Zeichen 3550.— bis 36000 Zeichen 3600.— bis 36500 Zeichen 3650.— bis 37000 Zeichen 3700.— bis 37500 Zeichen 3750.— bis 38000 Zeichen 3800.— bis 38500 Zeichen 3850.— bis 39000 Zeichen 3900.— bis 39500 Zeichen 3950.— bis 40000 Zeichen 4000.— bis 40500 Zeichen 4050.— bis 41000 Zeichen 4100.— bis 41500 Zeichen 4150.— bis 42000 Zeichen 4200.— bis 42500 Zeichen 4250.— bis 43000 Zeichen 4300.— bis 43500 Zeichen 4350.— bis 44000 Zeichen 4400.— bis 44500 Zeichen 4450.— bis 45000 Zeichen 4500.— bis 45500 Zeichen 4550.— bis 46000 Zeichen 4600.— bis 46500 Zeichen 4650.— bis 47000 Zeichen 4700.— bis 47500 Zeichen 4750.— bis 48000 Zeichen 4800.— bis 48500 Zeichen 4850.— bis 49000 Zeichen 4900.— bis 49500 Zeichen 4950.— bis 50000 Zeichen 5000.— bis 50500 Zeichen 5050.— bis 51000 Zeichen 5100.— bis 51500 Zeichen 5150.— bis 52000 Zeichen 5200.— bis 52500 Zeichen 5250.— bis 53000 Zeichen 5300.— bis 53500 Zeichen 5350.— bis 54000 Zeichen 5400.— bis 54500 Zeichen 5450.— bis 55000 Zeichen 5500.— bis 55500 Zeichen 5550.— bis 56000 Zeichen 5600.— bis 56500 Zeichen 5650.— bis 57000 Zeichen 5700.— bis 57500 Zeichen 5750.— bis 58000 Zeichen 5800.— bis 58500 Zeichen 5850.— bis 59000 Zeichen 5900.— bis 59500 Zeichen 5950.— bis 60000 Zeichen 6000.— bis 60500 Zeichen 6050.— bis 61000 Zeichen 6100.— bis 61500 Zeichen 6150.— bis 62000 Zeichen 6200.— bis 62500 Zeichen 6250.— bis 63000 Zeichen 6300.— bis 63500 Zeichen 6350.— bis 64000 Zeichen 6400.— bis 64500 Zeichen 6450.— bis 65000 Zeichen 6500.— bis 65500 Zeichen 6550.— bis 66000 Zeichen 6600.— bis 66500 Zeichen 6650.— bis 67000 Zeichen 6700.— bis 67500 Zeichen 6750.— bis 68000 Zeichen 6800.— bis 68500 Zeichen 6850.— bis 69000 Zeichen 6900.— bis 69500 Zeichen 6950.— bis 70000 Zeichen 7000.— bis 70500 Zeichen 7050.— bis 71000 Zeichen 7100.— bis 71500 Zeichen 7150.— bis 72000 Zeichen 7200.— bis 72500 Zeichen 7250.— bis 73000 Zeichen 7300.— bis 73500 Zeichen 7350.— bis 74000 Zeichen 7400.— bis 74500 Zeichen 7450.— bis 75000 Zeichen 7500.— bis 75500 Zeichen 7550.— bis 76000 Zeichen 7600.— bis 76500 Zeichen 7650.— bis 77000 Zeichen 7700.— bis 77500 Zeichen 7750.— bis 78000 Zeichen 7800.— bis 78500 Zeichen 7850.— bis 79000 Zeichen 7900.— bis 79500 Zeichen 7950.— bis 80000 Zeichen 8000.— bis 80500 Zeichen 8050.— bis 81000 Zeichen 8100.— bis 81500 Zeichen 8150.— bis 82000 Zeichen 8200.— bis 82500 Zeichen 8250.— bis 83000 Zeichen 8300.— bis 83500 Zeichen 8350.— bis 84000 Zeichen 8400.— bis 84500 Zeichen 8450.— bis 85000 Zeichen 8500.— bis 85500 Zeichen 8550.— bis 86000 Zeichen 8600.— bis 86500 Zeichen 8650.— bis 87000 Zeichen 8700.— bis 87500 Zeichen 8750.— bis 88000 Zeichen 8800.— bis 88500 Zeichen 8850.— bis 89000 Zeichen 8900.— bis 89500 Zeichen 8950.— bis 90000 Zeichen 9000.— bis 90500 Zeichen 9050.— bis 91000 Zeichen 9100.— bis 91500 Zeichen 9150.— bis 92000 Zeichen 9200.— bis 92500 Zeichen 9250.— bis 93000 Zeichen 9300.— bis 93500 Zeichen 9350.— bis 94000 Zeichen 9400.— bis 94500 Zeichen 9450.— bis 95000 Zeichen 9500.— bis 95500 Zeichen 9550.— bis 96000 Zeichen 9600.— bis 96500 Zeichen 9650.— bis 97000 Zeichen 9700.— bis 97500 Zeichen 9750.— bis 98000 Zeichen 9800.— bis 98500 Zeichen 9850.— bis 99000 Zeichen 9900.— bis 99500 Zeichen 9950.— bis 100000 Zeichen 100000.—

Nr. 86

Freitag, den 18. Februar

1921

## Die Förderung der geistigen Arbeit

### Eine Kulturabgabe

Berlin, 17. Februar. (Eig. Druckbericht.) In der Sitzung des Unterstaatsrates des Reichswirtschaftsrates zur wirtschaftlichen Förderung der geistigen Arbeit am 17. Februar kam der Plan einer durch Reichsgesetz einzuführenden Kulturabgabe zur Besprechung. Der Berichterstatter Dr. Rösch führte aus, daß durch diesen Plan eine dauernde Sicherstellung der künstlerischen Arbeit, nicht eine nur vorübergehende Notfallsaktion, bewirkt ist. Das bestehende Urheberrecht, für eine wirtschaftliche Blütezeit berechnet, verfügt bei der gegenwärtigen Notlage vollkommen. Früher hatte nach diesem Recht der Unternehmer den Völkernanteil an den Einnahmen eines Werkes und war daher bereit, das Risiko auch für Werke noch unbekannter Autoren zu übernehmen. Heute stehen wir vor einem Verfall des privatwirtschaftlichen Verlagsbetriebes, weil bei der beständigen kolossalen Preissteigerung im Verlags-, Verbreitungs- und Aufzählerwesen kein Unternehmer ein künstlerisch wertvolles oder geistig bedeutendes Werk ohne finanziellen Juschus des Autors herausbringen kann. Nur marktgängige Massenware kann er ohne Risiko übernehmen. Die junge Künstlerschaft verfügt über im allgemeinen nicht über die Mittel, um einen Juschus leisten zu können, und steht infolgedessen vor der Unmöglichkeit, überhaupt an die Öffentlichkeit zu treten, von der sonstigen starken Gesellschaft ihrer Existenzgrundlage, die schon jedes erträgliche Maß überschritten hat, ganz zu schweigen. Was das aber für die Erhaltung des allgemeinen Kulturrückens bedeutet, liegt ohne weiteres auf der Hand.

Noch einen weiteren Nachteil hat das heutige Urheberrecht. Mit dem 10. Jahre nach dem Tode des Autors ist der Rechtschutz aufzugeben. Das Werk wird ohne weiteren Anspruch der Erben freie und fällt an die Allgemeinheit. In Wirklichkeit heimst den Gewinn der

Unternehmer ein, der es aussüchtet oder verbreitet. Hier hätte nun eine Reform des Urheberrechts zum Wohle der geistigen Arbeit und damit zur Erhaltung der geistigen Arbeit am 17. Februar kam der Plan einer durch Reichsgesetz einzuführenden Kulturabgabe zur Besprechung. Der Berichterstatter Dr. Rösch führte aus, daß durch diesen Plan eine dauernde Sicherstellung der künstlerischen Arbeit, nicht eine nur vorübergehende Notfallsaktion, bewirkt ist.

1. Unterstützung verdienter bedürftiger Autoren,  
2. Veröffentlichung wertvoller neuer Werke,  
3. Verbreitung solcher Werke in den weitesten Bevölkerungskreisen zu billigen Preisen.

Auf die noch gesetzlich geschützten Werke ist ebenfalls eine Kulturabgabe zu erheben, die ungeteilt dem Autor oder seinen Erben, abgesehen von sonstigen Abmachungen mit dem Verleger ihm, zuzuteilen ist. Um eine unnötige Belastung der Bevölkerung durch die Kulturabgabe zu vermeiden, muß 1. eine Umgestaltung der Lizenzen eintreten und 2. eine Reform des Sortimentshandels eintreten, dem heute der größte Anteil an einem Werke zufällt, während sich Autor, Verleger und Drucker in den Rest teilen müssen. Dieser unhaltbare Zustand bedarf noch einer eingehenden Prüfung im Ausschuß.

Die allgemeinen Folgen, die eine Gelei gewordene Kulturabgabe hervorruft, wären eine Art geistiger Revolution, die das unterlegene Deutschland als Bewußtsein seines geistigen Lebenswillens und als Bekennnis zur Erholung und Kräftigung seiner eigenen reichen Kultur trockne machen. Es ist nicht allgemein bekannt, daß Herr Poincaré in seinem Vortrag über die Verteilung des Kulturrückens die Befreiung der Kultursphäre aus dem deutschen Kulturrückens und der aldeutischen Not den Siegerstaaten vorweg nimmt.

Der Plan, wie Herr Dr. Rösch ihn gezeichnet hat, wird von einer engeren urheberrechtlichen Kommission ausgearbeitet werden.

## Die Erzählungen des Herrn Poincaré

Als der Lothringer Raymond Poincaré zum Präsidenten der französischen Republik gewählt wurde, sagte man in Paris in vom Chauvinismus nicht angekrankten Kreisen: "Das ist der Krieg!" Es ist daher immerhin ein starkes Stück, wenn gerade dieser Röhnard in seinen Vorträgen zu sagen wagt, daß kein Minister und kein Präsident in Frankreich den Gedanken eines bewaffneten Konflikts gehabt hätte. Verständlicher ist es schon, daß er die Legende verbreitet, Deutschland habe nach der Weltkriegszeit gestredt und von Frankreich verlangt, daß es seine Hegemonie annehme. Das Unterschieden dieser Absicht ist erforderlich, um den Frieden moralisch zu rechtfertigen. Richtig wird es deswegen nicht. Mit besserem Gewissen als er kann man sagen, daß kein verantwortlicher Staatsmann in Deutschland diesen Gedanken gehabt habe. Richtig ist nur, daß nicht zum wenigsten unter dem Einfluß des volksverderbenden englischen Renegoten Chamberlain die Theorie "Staat ist Macht" ausgebaut worden ist, und daß aldeutsche Redner Dinge geschwätzt haben, die im Auslande leider ernst genommen worden sind, als in Deutschland, wo ernsthafte Leute diese Thesen mit einem Lächeln abtun.

Herr Poincaré gibt zu, daß Frankreich auf Elsaß-Lothringen nicht verzichtet habe. Glaubt Poincaré, daß die "Desannexion" der Reichslands ohne bewaffnete Konflikte erreichtbar gewesen wäre? Deutschland habe diesen prohymnischen Gedanken Frankreich nicht verstanden, und Wilhelm II. habe es abwechselnd durch Drohungen und Schmeicheleien zu gewinnen versucht. Daß unsere auswärtige Politik von dem Augenblick an, indem man entgegen dem Bismarck'schen Vermächtnis Weltpolitik zu treiben begann, keine geschickte Hand zeigte, ist das Geheimnis des Polchinell. Und ebensoviel ist es ein Geheimnis für politisch denkende Menschen in Deutschland, daß unsere Politik gegenüber Elsaß-Lothringen im Frieden ungeschickt, während des Krieges verbrecherisch war. Es ist nicht allgemein bekannt, daß der Elsaß-Lothringische Landtag, falls die Reichslands Bundesstaat werden würden, bereit war, eine Erklärung für Deutschland abzugeben. Béthmann war bereit, den Wünschen der Elsaß-Lothringen zu entsprechen. Sein Nachfolger Hertling konnte sich wegen der dynastischen Ansprüche der Wittelsbacher auf das Elsaß, die mit den Ansprüchen der Hohenzollern auf Lothringen und den Aukrug im Baltikum verschlungen waren, zu dem unbedingt notwendigen Schritt nicht aufraffen.

Interessanter als die allgemein moralstreuenden Ergebnisse können die Ausfälle des Herrn Poincaré in das Gebiet der Tatsachen sein. Er begnügt sich aber damit, Dinge zu erzählen, die jeder Mann in den sogenannten Kaufsky-Akten nachlesen kann. Das gilt namentlich über die Unterredung des Botschafters v. Schön mit Viviani am 3. August, die die Kriegserklärung bedeutete. Es ist richtig, daß der Flieger über Altenberg eine Entfernung hatte, bevor er das Feld über dem Generalstab, vielleicht auch vorzufliegeln, die Nachrichten über Grenzverlagerungen geglaubt wurden. Ob sie unter dem Einfluß der Kriegspolitik entstanden oder erfunden worden sind, bleibt noch festzustellen. Wäre Frankreich in einem deutsch-russischen Krieg neutral geblieben? Darauf kommt es an, und das soll Poincaré beantworten.

Herr Poincaré behauptet weiter, daß Herr v. Schön am Tage der Kriegserklärung Österreich an Serbien in Paris spazieren gegangen sei, gegen seine sonstigen Gewohnheiten das Theater besucht und im Restaurant gegessen habe. Er habe den Auftrag erhalten, sich dem Publikum zu zeigen und einen Zwischenfall zu provozieren. In den deutschen Dokumenten ist ein solcher Auftrag nicht enthalten, und es wäre interessant, zu erfahren, wobei Herr Poincaré seine Wissenschaft hat.

Ein recht schwerwiegender Irrtum unterläuft Herrn Poincaré bei seinen Mitteilungen über die Note an Belgien, den Durchmarsch betreffend. Nach ihm ist der Brief, in dem sie versiegelt lag, mit der Aufschrift "Nur auf telegraphische Ordre zu öffnen" bereits am 26. Juli, also zwei Tage vor der ersten Kriegserklärung, vom Auswärtigen Amt an den deutschen Gesandten in Brüssel gesandt worden. Das ist nicht wahr. Die Abwendung von Berlin ist erst am 29. Juli erfolgt, d. h. am Tage der russischen Mobilisierung und nach der Kriegserklärung Österreichs an Serbien. Am 26. Juli hat der Generalstab den Entwurf zu einem Schreiben an die belgische Regierung niedergeschrieben. Dieser Entwurf ist am 29. im Auswärtigen Amt eingegangen, wurde also nicht als sehr eilig angegeben, dort ist er geändert worden, und dann wurde er nicht an die belgische Regierung, sondern an den Gesandten, zum Gebrauch, falls erforderlich, überstellt.

Was beweist das? Auf deutscher Seite hieß man den völkerrechtlich unentshuldbaren und diplomatisch törichten Durchmarsch durch Belgien für militärisch unbedingt nötig, und man bereitete die erforderlichen Eventualitäten vor; daß man den Krieg wollte, ergibt sich aus dieser vorbereitenden Handlung nicht. Falsch ist die Annahme oder die Behauptung, die im Eingang der Note ausgesprochen wird, daß Frankreich beabsichtige, durch belgisches Gebiet vorzugehen. Das ist der französische Offensivplan nicht vor. Im Schreiben Moskau hat das Auswärtige Amt aber aus verständlichen Rückblicken die Worte „nach Vereinigung mit einem englischen Expeditionskorps“ gefügt. Dieses Korps sollte sich bei Avesnes sammeln. Wenn es, wie selbstverständlich, zur Offensive überging, wozu es durch die Russen vorbereitet war, mühte es durch Belgien vorzubrechen.

Wenn Herr Poincaré wirklich zur Wehrheit über die Vorfälle des Krieges beigetragen hat, so möge er dafür sorgen, daß die französischen Archive ebenso wie die deutschen geöffnet werden, und darüber berichten, was französischesseits in den kritischen Tagen in Petersburg geschehen ist. Oder ist der ganze Sinn und Zweck seiner Vorträge nur der,

### Der Abschluß des Transitabkommens zwischen Deutschland, Polen und Danzig

Berlin, 17. Februar. (Druckbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Bevollmächtigten von Deutschland und Polen, Herr Dr. Matius und Herr Dłuszkowski, die unter dem Vorsitz des Herrn Levertz in Paris zusammengetreten waren, haben am 16. Februar die Ausarbeitung des in Artikel 83 des Verfaßter Vertrages vorgenommen und den russischen Abkommen beendet. Dieses Abkommen regelt die Verbindungen jeder Art zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland, wie zwischen Polen und Danzig auf dem rechten Weichselufer, und bezieht sich vornehmlich auf polnische und militärische Eisenbahntransporte, auf Post-, Telegraphen- und Telephonverbindungen, auf die Schifffahrt, auf den Kraftwagenverkehr und auf die Zoll- sowie Postverträge. Die Unterzeichnung des Abkommens wird demnächst in Paris stattfinden, sobald die Stellungnahme der freien Stadt Danzig herbeigesetzt ist.

Rumäniens Entschädigungsansprüche

Berlin, 17. Februar. Rumänien hat durch seinen Vertreter Nikolaus bei der Reparationskommission Entschädigungsansprüche in einer Höhe von 31,99 Milliarden Gold-Leti angemeldet. Nach dem Doullinger Beschluß soll bekanntlich Rumänien 2 Prozent der Gesamtkommission bekommen. Vermöglich soll die jetzt eingereichte Forderung die Grundlage bilden für die bis zum 1. Mai aufzuhaltende Gesamtzahlung.

Die deutschen Kohlenlieferungen an die Entente beliefen sich nach französischen Angaben im Januar auf 1.881.000 Tonnen. Davon erhielten Frankreich 1.018.075 To., Italien 208.011 To., Belgien 274.096 To. und Luxemburg 190.112 To.

Beim verleihen Orden. Ministerpräsident Briand überreichte dem Minister Dr. Menzies die Insignien des Großkreises der Ehrenlegion.